Unser Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

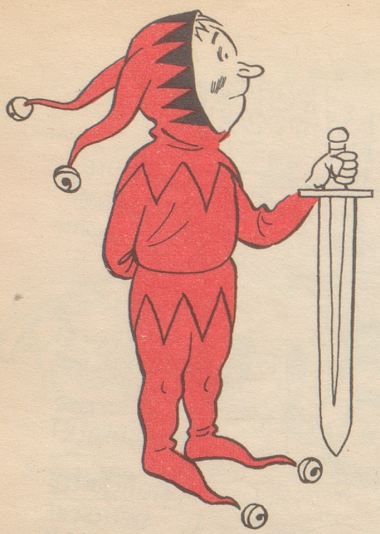
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



UNSER BRIEFKASTEN

Skelett-Vertrag

Lieber Nebelspalter!

Was meinst Du zu dieser Ueberschrift?

«Skelettvertrag» für Oesterreich?

Es wäre beinahe zum Totlachen, wenn es nicht todtraurig wäre. Zum Skelett hat Wilson mit seinen 14 Punkten Oesterreich anno 1918 gemacht; 1938 trampelte der braune Schwerverbrecher auf ihm herum, und seit 1945 andere Barbaren. Man weiß nicht, was trauriger ist, das Skelett Oesterreich oder die Verblödung der Staatsmänner.

Mit Bündnergruß!

Rhaetus.

Lieber Rhaetus!

Was zu diesem Fall zu sagen ist, hast Du in Deiner Anfrage schon gesagt — ich teile Deine Meinung.

Mit Bodenseegruß!

Nebelspalter.

Farben im Tessin

Lieber Nebelspalter!

Da lese ich in meinem Leibblatt einen Hymnus auf die Farben im Tessin mit Sätzen wie dem da:

liches. So intensiv, so in eine Verzückung hin reissend, so alle herrlichen Deckengemälde aller grossen italienischen Meister eine ganze Welt mal überholend, so grandios aber doch nicht. Fata Morganas Wiedergaben deuten stimmungsmässig das nun tatsächlich Gewordene an. Und der Versuch, das poesiegetränkte Gemenge dieser Firmamenttönung in Worten wiederzugeben, der mag unterbleiben;

Leider ist er nicht unterblieben! Was sagst Du dazu! Gruß! Marianne.

Liebe Marianne!

Geschwollen! Wes das Herz voll ist, geht der Mund über, wenn es halt gestrichen voll ist, alle Fülle eine ganze Welt mal überholend, kann man nix machen. Nur den armen Michelangelo bedauern mit seinem kläglichen Versuch in der Sixtinischen Kapelle und die andern eine ganze Welt mal überholten Meister auch.

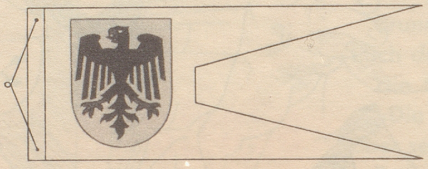
Gruß! Nebelspalter.

Führerstander

Lieber Nebi!

Hier ein Ausschnitt aus der von der Bonner Fahnenfabrik G.m.b.H. gedruckten «Flaggentafel»:

STANDARTE DES BUNDESPRÄSIDENTEN



FÜHRERSTANDER

FLOTTILLENSTANDER UND GRUPPENSTANDER (AN DER RAA GESETZT)

Nun wissen wir es wieder ganz genau:

«Wir» haben in Westdeutschland wieder einen «Führer» oder können ihm wohl wenigstens «freudig» entgegensehen. (Oder es klingt vielleicht besser: «Wir Deutschen» haben wieder ....)

Wenigstens laut letzter amtlicher Flaggentafel des amtlichen Bonner Bundesanzeigers vom 18. III. 52. Und dieser muß es ja wissen.

Denn wo ein «Führerstander» ist, muß oder sollte doch auch ein «Führer» sein. — «Ein Reich, Ein Volk, Ein Führer.» — «Führer befiehl, wir folgen.»

Auch daß der «Führerstander» bescheiden hinter der Standarte des Bundespräsidenten steht, braucht noch gar kein Indiz etwa gegen einen kommenden «Führer» zu sein. Auch damals stand dieser noch bescheiden als Gefreiter hinter dem verehrten Reichspräsidenten und entwickelte sich dann doch zu einem ganz prächtigen, geliebten und ausgewachsenen «Führer». Wer wollte das bezweifeln!!

An die Farben schwarz/rot/gold in seiner Standarte soll er sich jetzt wohl schon rechtzeitig gewöhnen. Nun, wer weiß ... Aber Gold kann man ja auch leicht durch «Führerbefehl» — gestützt auf ergebene Generäle der Soldatenvereinigungen (vorerst) ohne Soldaten, dafür aber Herrn Remer — in weiß ändern. Wo doch sowieso kein Gold mehr da ist. Dafür zukünftig vielleicht mehr Rot! Der «Führerwind» aus dem Osten!

Das wären ja Kleinigkeiten für große, geniale und ihr Volk verführende «Führergeister».

Und: «Gebt mir 10 Jahre Zeit und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen!»

«Das danken wir dann unserem ‚Führer'».

Nun bin ich mir nur im Zweifel, ob ich diesen Brief und diese melancholische «Führer»-Betrachtung noch unterschreiben darf mit «freundlichen Grüßen», oder gar «Hochachtungsvoll» oder solchen oder ähnlichen völlig degenerierten bürgerlichen Phrasen! Oder ob ich gar schon wieder stramm germanisch-nordisch-herrenmäßig zeichnen müßte mit «Heil .....»

Da ich aber vorerst den Namen des kommenden «geliebten Führers» noch nicht weiß, vielleicht mit «Heil dem Führer»! Oder vielleicht «Heil dem Väterchen Führer»!

Oder ein Vorschlag zur Güte: Wie wäre es heute einmal mit «Heil Nebelspalter»! Du bist doch auch so eine Art «Führer», zumindest führend in treffendem Humor in Wort und Bild und häufig gut angebrachtem beißenden Spott in dem lieblichen, in des ehemaligen «Führers»-Phantasie damals bestehenden «Reichsgau Helvetien»!

Weil ich den Brief jedoch innerhalb der Schweiz schreibe und ohne Furcht vor Zensur durch des «Führers Mannen» der PTT anvertrauen kann, zeichne ich noch mutig «mit freundlichen Grüßen».

Kannst Du diesen «Führer-Nebel» lichten! Wann hört in Deutschland wohl endlich dieser idiotische «Führer-Rummel» auf (und auch der Flaggen- und Ordens-Rummel)! Meinst Du nicht auch, daß man diesen Begriff dort einmal verbannen sollte, zumindest in West-Deutschland unter der Leitung der doch sonst so vernünftigen Herren Heuß und Adenauer! (Wie der Heuß sich wohl freut, die «Führer-Standarte» gleich hinter seinem Fähnchen in der amtlichen Flaggentafel zu finden!!) Es wenigstens versuchen, auch wenn es anscheinend schwer fällt. Kannst Du uns helfen, dazu beizutragen! Vielleicht wirkt es dann besser! In alter Freundschaft Dein H. v. W.

PS. Dieser Brief ist nicht im Sinne des «Führers»!

Lieber H. v. W.!

Wenn solche Briefe aus Deutschland kommen, so erfreuen sie unser Herz, weil wir mit Genugtuung sehen, daß Ihr von dem tausendjährigen Rummel genug und übergenug habt. Wenigstens die «bessere Hälfte», und unsre Hoffnung vereinigt sich mit der Euren, es möchte diese Hälfte den Sieg davontragen. Der «Führerstander», wie ihn Figura zeigt — man beachte den feinen Unterschied zwischen Standarte und Stander — zeigt im Gegensatz zur Standarte des Bundespräsidenten den Reichsadler wesentlich straffer, griffbereit, zackig und konzentriert. Man spürt, was bei uns auf jedem Tram steht: die Unterhaltung mit dem Führer ist verboten. Aber mir sind Führer nur lieb, wen sie keine «Stander» nötig haben, und wir begnügen uns und fahren wohl dabei mit Tramführern, Lokomotivführern, Kranführern, kurz mit solchen, die keine Staffeln um sich scharen, keine «Stander» brauchen und ihr Heil anderswo suchen als vor ihrem Namen. Solche Führer wünschen wir auch Euch, und der erste Mann in Eurem neuen Staat, der ja nicht Führer, sondern Präsident heißt, vereinigt alle guten Führereigenschaften in sich, so daß man es mit seiner Standarte bewenden lassen könnte. Aber schließlich ist das ganz und gar Eure Sache! Herzlichst Dein Nebi.